

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

## Psalm 103,1-5 Aufruf zum Lobpreis

(Danksagung)

Lesung: 2.Thess. 2,13-17

Predigttext: Psalm 103,,1-5

Kralitzer Übersetzung: Psalm Davids. Lobe meine Seele den Herrn und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe meine Seele den Herrn und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat, der dir all deine Unrichtigkeit vergibt und heilt alle deine Krankheit, der dein Leben vom Untergehen erlöst, der dich krönt mit Gnade und viel Barmherzigkeit, der deinen Mund mit guten Dingen sättigt, so daß du wieder jung wirst wie ein Adler.

Einheitsübersetzung: Psalm Davids. Lobe meine Seele den Herrn, alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe meine Seele den Herrn, vergiß keine seiner Wohltaten! Er vergibt dir alle Unrichtigkeit, von aller Krankheit heilt er dich, er kauft dich los vom Verderben deines Lebens, bekränzt dich mit seiner Gnade und seinem Erbarmen, dein Leben lang sättigt er dich mit Gutem, du wirst wieder jung wie ein junger Adler.

Kaum jemand kann Gott preisen. Vielen Menschen wird der Aufblick zu Gott, zur Freude und Dankbarkeit, durch verschiedene schwere und schlimme Dinge, die ihnen den Horizont verdecken, verschattet. Viele fühlen sich ungerecht behandelt, wenn sie im Leben nicht das erreichen, was sie wollen. Aber hinter solchem Ungerechtigkeitsgefühl steht oft ganz einfach, daß sie nicht an andere, sondern nur an sich und ihre Ansprüche denken. Vorwürfe gegen Gott und die Menschen, das Beschuldigen anderer, ist oft nur Ausdruck von Selbstbezogenheit bis hin zum Egoismus.

Der Christ ist dagegen ein Mensch, der erkannt hat, daß sein Leben voller guter Gaben Gottes ist. Darum weiß er auch, daß er immer Grund hat, Gott zu loben. Es genügt aber nicht, nur mit Worten zu loben und zu preisen. Das ist zu wenig. Der rechte Lobpreis kommt von Herzen. Deshalb sagt der Psalmist: Lobe den Herrn meine Seele, alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Der Name ist das, womit sich Gott uns offenbart hat: Ich bin der, der mit dir ist! Oder der, in dem Gott sich uns offenbarte und bis heute mit uns ist.

Jemand könnte sagen: Aber ich ...weiß eigentlich nicht, wofür ich Gott danken und loben sollte. Ich lebe ein so durchschnittliches Leben, nichts Besonderes. Aber gerade auch ein solches Leben ist voller Gründe zum Lobpreis. Und das zeigt uns der Psalmist in diesem Psalm sehr anschaulich.

*Gott vergibt dir alle Unrichtigkeiten.* Das ist keine kleine Sache. In der Bibel wird oft vom Vergeben gesprochen. Wir kennen das, und darum vergeben wir dem anderen ab und zu bereitwillig etwas. Selten machen wir uns jedoch bewußt, was alles uns vergeben werden muß, wie wir selbst vor Gott und Menschen schuldig sind. Wer sich das nicht bewußt macht, für den ist der Weg zu einer echten Gemeinschaft verschlossen. Nur wer weiß, daß auch er selbst Vergebung braucht, findet offene Türen. Wir alle sollten das Gewissen prüfen: nicht nur, ob ich allen vergeben habe, die das wünschen, sondern auch, was alles mir bei Gott und dem Nächsten vergeben werden muß, daß mein Weg zu ihm frei werde. Das Evangelium versichert uns: Gott vergibt dir alles, was du bereust.

*Er heilt alle deine Krankheit.* Gottes Hilfe in Krankheit haben wir wahrscheinlich alle erlebt. Wir waren wohl auch eine Zeitlang dankbar. Aber wir haben auch die Erfahrung gemacht, daß Gott weder uns noch unsere Lieben von allem gesundmacht. Warum? Das paßt nicht zu dem Psalmisten. Aber es ist die Erfahrung des Psalmisten. Nicht können wir die Erfahrungen anderer Menschen und biblischer Personen automatisch auf uns beziehen. Denken wir etwa an Hiob. Den hat Gott zwar endlich geheilt, aber nach einer langen Prüfung. Den Apostel Paulus hat Gott offenkundig überhaupt nicht geheilt. Er selbst schreibt über sich (2Kor 12,7), daß er Gott dreimal gebeten hat, von ihm zu nehmen, was er selbst als ‚Stachel im Leib‘ bezeichnete. Wir wissen nicht genau, was das war, es gibt darüber nur Vermutungen. Aber Gott sprach zu ihm: „Es genügt, wenn du meine Zuneigung hast.“ Ja, in Schwachheit wird die Kraft offenbar. Gott will wohl, daß sich auch bei uns diese innere Kraft, die er durch seinen heiligen Geist gibt, mitten in unserer körperlichen Schwachheit zeigt. Wichtig ist Hiobs Bekenntnis: Gutes und Böses annehmen zu können, alles in der Hoffnung, daß uns das alles zu einem guten Ziel helfen wird, daß uns Gott das alles einmal zum Guten wendet (Röm 8,28).

*Er erkaufte dein Leben vom Verderben.* Möglich, daß einer von Ihnen erlebt hat, wie Gott ihn auf der Schwelle des Todes und Verderbens rettete. Kann sein, daß wir dafür auch einige Zeit dankbar waren. Aber kaum jemand dachte dabei wahrscheinlich daran, daß das Gott etwas gekostet hat. Wenn Sie jemanden herausziehen wollen, der ertrinkt, müssen Sie ihm nach ins Wasser. Das bedeutet der Ausdruck, den der Psalmist hier benutzt. Er bedeutet nicht nur, ‚sich für jemanden einsetzen‘ (hebräisch *ga'al*), sondern darüber hinaus ‚sich selbst für jemanden einsetzen‘, in sein Elend und Leiden eintreten und das alles mit ihm zusammen tragen. Und

gerade das hat unser Herr Jesus Christus getan, wenn er für uns in Verderben und Nichtigkeit ging, in Vergeblichkeit und Tod. So hat er uns den Weg zum Vater geöffnet. Und das beschreibt schon ein weiterer Punkt:

*Er krönt oder bekränzt dich mit Gnade und Barmherzigkeit.* Es gibt Zeiten, in denen wir fühlen, daß Gottes Barmherzigkeit nahe ist. Aber es gibt andere Zeiten, in denen er fern zu sein scheint oder sogar, daß er überhaupt nicht existiert. Aber so, wie die Sonne scheint, auch wenn sie hinter den Wolken ist, so ist Gottes Gnade und Barmherzigkeit auch dann über uns, wenn wir nicht zu ihm aufblicken und an ihm zweifeln. Seine Existenz ist keine Sache unserer Wahrnehmung. Und wie unsere Zweifel die Sonne nicht vom Himmel nehmen, so können unsere Zweifel Gottes Barmherzigkeit nicht zerstören und uns um das bringen, was uns Gott in seiner Gnade bereitet hat. Und darüber spricht schon der weitere Text:

*Er sättigt dich mit Gutem dein Leben lang,* also nicht nur, wenn du es bemerkst und dankbar bist, sondern auch in Augenblicken, die dir von Schmerz und Hoffnungslosigkeit getränkt erscheinen. Das Gute ist schon da, ist bereitet, nur daß es möglicherweise noch verborgen ist hinter der Menge deiner Sorgen, Bedrängnisse und Schwierigkeiten, so daß du es nicht sehen kannst. Es ist aber dein Fehler, wenn du an einem Platz stehst, von dem aus Gottes Güte nicht zu sehen ist. Es ist dein Fehler, daß die Schwierigkeiten sich bei dir so anhäufen, weil du sie nicht rechtzeitig an Gott abgegeben hast. Geh voran, sieh alles von anderswoher, von einer anderen Seite, aus einer anderen Perspektive, und du wirst sehen, daß uns Gott versorgt und durch seine Barmherzigkeit auch durch dunkle Tage führt, nicht nur durch helle, immer zu dem einzigen Ziel, zu sich selbst. Dem einen wurde das schon zu Lebzeiten gegeben, wie Paulus vor Damaskus. Einem anderen indessen nicht.

Dieses Ziel, wenn Sie wollen, diese große Begegnung, liegt allerdings vorläufig hinter unserem Horizont, begrenzt durch unsere Unvollkommenheit, Zerbrochenheit und Vergänglichkeit, durch Leid und Schuld. Die Erfahrung des begrenzten Horizontes führt uns oft zu der Vermutung, daß das ganze Sein und alles Geschehen nur aus unumkehrbaren Veränderungen besteht, deren zwangsläufiges Ergebnis dessen Ende ist, der Untergang. Das ist aber nur unser kurzsichtiger Blick, unsere falsche Optik. Die ganze Bibel ist voller Berichte über Durchbrüche in das scheinbar unumkehrbare Geschehen: von der Geburt Isaaks von der unfruchtbaren Sara an über den wiedergefundenen Groschen, die Heimkehr des verlorenen Sohnes bis hin zur Auferstehung des gekreuzigten Messias.

Alle diese Ereignisse sagen dasselbe: Gott erneuert! Das ist eine große Sache. Vielleicht haben Sie selbst etwas gefunden, was sie schon für für immer verloren gehalten haben und woran Ihnen liegt. Oder sie haben einen verlorenen Freund gefunden. Oder verlorene Kraft,

verlorene Gesundheit, verlorene Hoffnung. Und in diesem Moment werden Sie von Freude überflutet, weil Sie erlebt und begriffen haben, daß nicht das Gesetz des Verderbens und Untergangs als der letzte Herr über uns regiert, sondern daß Gott erneuert.

*Er macht dich wieder jung wie einen Adler.* Ein eigenartiges Bild. Warum Adler? Hinter dem Adler verbirgt sich das Bild des sagenhaften Vogels Phönix, der für das ganze Altertum Beispiel der wunderbaren Erneuerung war. Die Sage stammt aus Ägypten und war damals allgemein bekannt. Der Phönix, ägyptisch *beni*, lebte angeblich fünfhundert Jahre (nach anderen sogar tausendfünfhundert Jahre) und verbrannte sich dann selbst auf einem Scheiterhaufen. Aus der Asche erstand er jedoch verjüngt zu neuem Leben. In der Sage wurde dadurch ursprünglich die reinigende und erneuernde Macht des Feuers oder der Sonne beschrieben. Die Christen hatten allerdings eine eigene Deutung, und so wurde der Phönix schon in alter Zeit Bild oder Symbol für den gekreuzigten und auferstandenen Christus. Diese Erneuerung des Lebens wird vom Neuen Testament klar bezeugt. Aber im Alten Testament ist sie schon vorweggenommen. Wie der Psalmist sagt: Er macht wieder jung wie einen Adler.

Warum jung? Jugend ist hier das Bild für Leben überhaupt, besonders des Lebens voller Kraft und offener Zukunft. Ein Junger hat einfach das Leben vor sich, ein Älterer schon hinter sich. Vielleicht erinnern sich vor allem die Älteren an irgendeinen Augenblick ihres Lebens, als sie sich wünschten, zurückzukehren und wieder jung zu sein. Sicher, manchmal erneuert Gott auf wunderbare Weise auch unsere körperlichen Kräfte. Aber der Schwerpunkt des Bibelwortes liegt hier woanders. Es geht darum, daß wir jung und lebendig im Geist werden, voll jugendlicher Entschlossenheit, Gottes Weg zu gehen und weiter in Glauben, in Liebe und Hoffnung zu wachsen. Das alles wirkt und erneuert Gott in uns durch seinen Heiligen Geist. Denken wir an Ps 104,30: „Wenn du deinen Geist aussendest, sind sie neu geschaffen, und so erneuerst du das Aussehen der Erde“. Oder denken wir an die Apostel, wie sie nach der Aussendung des Heiligen Geistes ohne Rücksicht auf ihr Alter voll jugendlichen Elans zur Verkündigung des Evangeliums waren.

Jede Erneuerung, bei der sich in uns neue jugendliche Kräfte regen, ist zugleich ein Hinweis, ja eine Verheißung der letzten großen Erneuerung ganz am Ende in Christus, die im letzten Auslegungsabschnitt mit dem Symbol des Phönix angedeutet wurde.

Wenn wir das alles vor Augen haben, dann ermuntert uns das nicht nur, sondern es ruft uns auf, Gott immer und überall zu loben an hellen und an dunklen Tagen. Es fordert uns auf, ihn aus der Tiefe des Glaubens und der Hoffnung zu loben, auch wenn uns scheint, daß die Sonne seiner Liebe hinter den Wolken verborgen ist. Eine solche Zeit ist aber eine Prüfung unserer

Geduld und Hoffnung. Bald heitert es sich auf. Gott wirkt Erneuerung, und unsere gelähmte Hoffnung steigt durch die Macht des Heiligen Geistes auf wie der Phönix aus der Asche. Gott lehrt uns durch den Psalmisten, ihn zu loben, es sei hell oder dunkel, weil alles, was er uns bereitet hat, fest in seiner Hand ist. Wir werden um nichts gebracht werden. Es geht nur darum, daß wir durch seinen Blick und seinen Sinn nicht in dunklen Wolken steckenbleiben, die bis heute umherziehen, und durch sie hindurch auf unsere geistliche Sonne – Christus – blicken. Und die , wie wir aus dem Evangelium wissen, ist uns nahe, ja geht schon auf. Wie soll man Gott nicht loben? Ja, lobe ,meine Seele, den Herrn, all mein Inneres seinen heiligen Namen.

1998

Wir danken dir, unser Herr, daß du uns an vielerlei Gutes erinnerst, das du uns schon erwiesen hast und womit du uns ständig umgibst. Es ist unser Fehler, daß wir für selbstverständlich halten, was in Wirklichkeit deine kostbare Gabe ist. Öffne uns die Augen, daß auch wir in den Lobpreis des Psalmisten einstimmen. Gib uns dankbare und frohe Herzen, daß wir dir und dem Nächsten jetzt schon Freude machen und ewig in deiner Freude bleiben. Amen